

Bundesbeschluss = Arrêté fédéral = Decreto federale

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Protar**

Band (Jahr): **18 (1952)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-363455>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bundesbeschluss

betr. den Einbau von Luftschutzräumen in bestehenden Häusern (Vom 28. März 1952)

*Die Bundesversammlung
der Schweizerischen Eidgenossenschaft,*

gestützt auf Art. 85, Ziff. 6 und 7, der Bundesverfassung, nach Einsicht in eine Botschaft des Bundesrates vom 18. Mai 1951¹⁾,

beschliesst:

Art. 1

¹ In Ortschaften von 2000 und mehr Einwohnern sind, soweit möglich, in allen Häusern, die den Menschen regelmässig zur Unterkunft oder zum Aufenthalt dienen, Schutzräume und Notausstiege, in Reihenbauten auch Mauerdurchbrüche, zu erstellen.

² Der Bundesrat kann nach Anhören der Kantone oder auf deren Antrag Ortschaften, die weniger als 2000 Einwohner zählen, oder besonders gefährdete Häuser und Häusergruppen dieser Pflicht unterstellen oder Ortschaften mit mehr als 2000 Einwohnern davon befreien.

³ Die Kantone bestimmen die Umgrenzung der pflichtigen Ortschaften. Sie sind ermächtigt, einzelne Häuser oder Häusergruppen von der Einbaupflicht zu befreien.

Art. 2

¹ Mit diesen Massnahmen ist sofort zu beginnen. Sie sind innert sechs Jahren durchzuführen und möglichst gleichmässig auf die einzelnen Jahre zu verteilen.

² Der Bundesrat kann die Fristen allgemein oder für bestimmte Ortschaften erstrecken oder verkürzen.

Art. 3

Die Schutzräume sind wenigstens einsturz- und splitter-sicher auszubauen und mit Tür- und Fensterabschlüssen zu versehen, die das Eindringen von Rauch und Staub verhindern.

Art. 4

¹ Der Bund leistet an die durch den Bau der Schutzräume, Notausstiege und Mauerdurchbrüche entstandenen Kosten einen Beitrag von 20 Prozent; Kanton und Gemeinde haben zusammen mindestens den Beitrag von 20 Prozent auszurichten.

² Werden diese Massnahmen vom Kanton oder von der Gemeinde für ihr Personal oder für die Allgemeinheit getroffen, so beträgt der Bundesbeitrag 25 Prozent.

³ Wenn Ortschaften, die weniger als 2000 Einwohner zählen, oder einzelne Gebäude zufolge der Nähe militärischer Anlagen besonders stark gefährdet sind und daher vom Bunde der Pflicht unterstellt werden, kann der Bundesrat den Beitrag auf höchstens 25 Prozent erhöhen.

⁴ Die gleichen Beiträge sind auch dann zu leisten, wenn die Schutzräume, Notausstiege und Mauerdurchbrüche in bereits bestehenden Häusern errichtet werden, die dem Obligatorium nicht unterstehen.

Art. 5

¹ Der Hauseigentümer ist berechtigt, die Mieter zur Verzinsung und Amortisation der nach Abzug der öffentlichen Beiträge verbleibenden Kosten im Verhältnis der Höhe der Mietzinse heranzuziehen.

² Wohnt der Hauseigentümer im betreffenden Hause, so ist er als Mieter zu betrachten.

³ Die Amortisationsfrist ist so zu bemessen, dass Zins und Amortisation zusammen $4\frac{1}{2}$ % des Mietzinses im Zeitpunkt der Fertigstellung des Schutzraumes nicht übersteigen. Der Mieter ist berechtigt, über die Aufwendungen und ihre Verzinsung und Amortisation Auskunft zu verlangen.

⁴ Die auf die Mieter entfallenden Anteile stehen rechtlich dem Mietzins gleich.

Art. 6

Die Hauseigentümer haben die Luftschutzanlagen auf eigene Kosten zu unterhalten und dafür zu sorgen, dass die bestimmungsgemässe Verwendung dieser Anlagen jederzeit gesichert ist. Ueber Ausnahmen entscheidet der Bundesrat nach Anhören der Kantone.

Art. 7

¹ Zur Durchführung der baulichen Luftschutzmassnahmen kann der Bund das Enteignungsrecht nach dem Bundesgesetz vom 20. Juni 1930 über die Enteignung ausüben oder dieses Recht an die Kantone oder die Gemeinden übertragen.

² In allen Fällen findet das abgekürzte Verfahren gemäss Art. 33 und 34 des Enteignungsgesetzes statt.

Art. 8

Wenn der Pflichtige die vorgeschriebenen Massnahmen nicht oder ungenügend durchführt, sind sie auf dessen Kosten vom Kanton anzuordnen.

Art. 9

Ueber Ansprüche vermögensrechtlicher Natur des Bundes oder gegen den Bund, die sich auf diesen Bundesbeschluss oder auf Vollzugserlasse des Bundesrates stützen, entscheidet die Abteilung für Luftschutz unter Vorbehalt des Weiterzuges an die Rekurskommission der Eidg. Militärverwaltung, welche ohne Rücksicht auf den Streitwert endgültig entscheidet.

Art. 10

¹ Wer gegen diesen Bundesbeschluss oder die gestützt darauf erlassenen Ausführungsbestimmungen und Einzelverfügungen verstösst, wird mit Busse oder Haft bestraft.

² Die Verfolgung und Beurteilung der Widerhandlungen liegt den Kantonen ob.

Art. 11

Die Durchführung dieses Bundesbeschlusses ist Sache der Kantone. Sie bezeichnen die zuständigen Behörden und ordnen das Verfahren.

Art. 12

Der Bundesrat übt die Oberaufsicht aus und erlässt die notwendigen Ausführungsbestimmungen. Er kann seine Befugnisse dem Eidg. Militärdepartement übertragen.

Art. 13

¹ Der Bundesrat wird beauftragt, diesen Beschluss gemäss den Bestimmungen des Bundesgesetzes vom 17. Juni 1874 betreffend Volksabstimmungen über Bundesgesetze und Bundesbeschlüsse bekanntzumachen.

² Er bestimmt den Zeitpunkt des Inkrafttretens.

¹⁾ BBl 1951, II, 209.

Arrêté fédéral

concernant la construction d'abris antiaériens dans les bâtiments existants (Du 28 mars 1952)

L'Assemblée fédérale de la Confédération suisse, vu l'article 85, chiffres 6 et 7, de la constitution; vu le message du Conseil fédéral du 18 mai 1951, arrête:

Article premier

¹ Dans les localités de deux mille habitants ou plus, des abris et sorties de secours, ainsi que des ouvertures dans les murs mitoyens, doivent être aménagés si possible dans tous les bâtiments qui servent habituellement au logement ou au séjour des personnes.

² Après avoir pris l'avis du canton ou sur sa proposition, le Conseil fédéral peut soumettre à cette obligation des localités de moins de deux mille habitants ou des bâtiments et groupes de bâtiments particulièrement exposés ou en libérer des localités de plus de deux mille habitants.

³ Les cantons délimitent la partie des localités soumise à l'obligation. Ils sont autorisés à libérer de l'obligation des bâtiments isolés ou des groupes de bâtiments.

Art. 2

¹ Les travaux de construction doivent être entrepris immédiatement. Ils devront être exécutés dans le délai de six ans et répartis le plus uniformément possible sur chaque année.

² Le Conseil fédéral peut prolonger ou abrégé les détails d'une façon générale ou pour certaines localités.

Art. 3

Les abris doivent être construits de façon à résister au moins à l'effondrement et aux éclats et les portes et fenêtres être étanches à la fumée et à la poussière.

Art 4

¹ La Confédération alloue une subvention s'élevant à 20 pour cent des frais d'aménagement d'abris, de sorties de secours et d'ouverture dans les murs; le canton et la commune doivent aussi allouer ensemble une subvention d'au moins 20 pour cent.

² Lorsque les travaux sont entrepris par le canton ou la commune pour leur personnel ou la collectivité, la subvention fédérale est de 25 pour cent.

³ Lorsque des localités de moins de deux mille habitants ou certains bâtiments, situés à proximité d'ouvrages militaires, sont particulièrement exposés et de ce fait soumis à l'obligation par la Confédération, le Conseil fédéral peut élever la subvention à 25 pour cent au plus.

⁴ Les mêmes subventions seront allouées lorsque des abris, des sorties de secours et des ouvertures dans les murs sont aménagés dans des bâtiments existants non soumis à l'obligation.

Art. 5

¹ Le propriétaire de l'immeuble a le droit de faire supporter aux locataires, au prorata du montant de leur loyer, le paiement des intérêts et l'amortissement des frais, déduction faite des subventions publiques.

² Le propriétaire qui habite l'immeuble doit être considéré comme locataire.

³ Le délai d'amortissement est calculé de telle façon que l'intérêt et l'amortissement ne dépassent pas ensemble $4\frac{1}{2}$ pour cent du loyer au moment de l'achèvement de l'abri. Le locataire a le droit de demander des renseignements sur les dépenses, ainsi que sur leur intérêt et amortissement.

⁴ La part incombant au locataire est juridiquement assimilée au loyer.

Art. 6

Les propriétaires entretiennent à leurs frais les constructions de protection antiaérienne et veillent à ce qu'elles puissent servir en tout temps conformément aux prescriptions. Le Conseil fédéral statue en matière d'exceptions, après avoir pris l'avis du canton.

Art. 7

¹ Pour l'exécution des mesures concernant les constructions de protection antiaérienne, la Confédération peut exercer le droit d'expropriation, ou le conférer au canton ou à la commune, conformément à la loi du 20 juin 1930 sur l'expropriation.

² Dans tous les cas, la procédure sommaire prévue aux articles 33 et 34 de cette loi est applicable.

Art. 8

Lorsque les mesures prescrites ne sont pas exécutées ou le sont insuffisamment, le canton y pourvoit aux frais du responsable.

Art. 9

Le service de la protection antiaérienne statue sur les demandes d'ordre pécuniaire formées par la Confédération ou contre elle en application du présent arrêté ou d'ordonnances d'exécution du Conseil fédéral. Sa décision peut être déférée à la commission de recours de l'administration militaire fédérale, qui statue définitivement, quelle que soit la valeur litigieuse.

Art. 10

¹ Celui qui contrevient au présent arrêté ou aux prescriptions d'exécution et décisions particulières sera puni de l'amende ou des arrêts.

² La poursuite et le jugement des infractions incombent aux cantons.

Art. 11

Les cantons sont chargés de l'application du présent arrêté. Ils désignent les autorités compétentes et règlent la procédure.

Art. 12

Le Conseil fédéral exerce la haute surveillance et arrête les prescriptions d'exécution. Il peut déléguer ses attributions au Département militaire fédéral.

Art. 13

¹ Le Conseil fédéral est chargé de publier le présent arrêté conformément aux dispositions de la loi du 17 juin 1874 concernant les votations populaires sur les lois et arrêtés fédéraux.

² Il fixe la date de l'entrée en vigueur.

Ainsi arrêté par le Conseil des Etats et le Conseil national.

Decreto federale

concernente la costruzione di rifugi antiaerei negli edifici già esistenti (Del 28 marzo 1952)

L'assemblea federale della Confederazione svizzera, visto l'articolo 85, numeri 6 e 7, della Costituzione federale;
visto il messaggio del Consiglio federale del 18 maggio 1951,
decreta:

Art. 1.

¹ In tutti gli edifici in cui la gente abita o soggiorna regolarmente, situati nelle località con duemila abitanti o più, devono essere possibilmente sistemati rifugi e uscite di sicurezza e praticate aperture nei muri divisorii.

² Dopo aver sentito il Cantone o sulla sua proposta, il Consiglio federale può estendere tale obbligo a località con meno di duemila abitanti o a edifici e gruppi di edifici particolarmente esposti, ovvero liberare dall'obbligo località con più di duemila abitanti.

³ I Cantoni delimitano i quartieri delle località soggetti all'obbligo. Essi sono autorizzati a liberare dall'obbligo edifici isolati o gruppi di edifici.

Art. 2.

¹ I lavori di costruzione devono essere iniziati immediatamente. Essi saranno eseguiti entro un termine di sei anni e ripartiti il più uniformemente possibile su ciascun anno.

² Il Consiglio federale può prolungare o abbreviare i termini in modo generale o per determinate località.

Art. 3.

I rifugi devono essere costruiti in modo da resistere almeno al crollo e alle schegge; le porte e le finestre devono essere stagne al fumo e alla polvere.

Art. 4.

¹ La Confederazione assegna un sussidio del 20 per cento delle spese derivanti dalla sistemazione di rifugi, di uscite di sicurezza o di aperture nei muri divisorii; i sussidi complessivi del Cantone e del comune devono essere di almeno il 20 per cento.

² Se i lavori sono fatti eseguire dal Cantone o dal comune per la protezione del loro personale o del pubblico, il sussidio federale è del 25 per cento.

³ Se località con meno di duemila abitanti o determinati edifici, situati in prossimità di opere militari,

sono particolarmente esposti e per conseguenza soggetti all'obbligo da parte della Confederazione, il Consiglio federale può aumentare il sussidio fino al 25 per cento al massimo.

⁴ Gli stessi sussidi sono assegnati quando rifugi, uscite di sicurezza e aperture nei muri divisorii sono eseguiti in edifici già esistenti e non soggetti all'obbligo.

Art. 5.

¹ Il proprietario dell'edificio ha il diritto di far partecipare i locatari, con una quota proporzionata all'importo della loro pigione, al pagamento degli interessi e all'ammortamento delle spese, dopo deduzione dei sussidi pubblici.

² Il proprietario che abita nell'edificio dev'essere considerato come locatario.

³ Il termine d'ammortamento è calcolato in modo che l'interesse e l'ammortamento non superino complessivamente il 4½ per cento della pigione nel momento in cui il rifugio è ultimato. Il locatario ha il diritto di chiedere chiarimenti circa le spese, come pure circa il loro interesse e ammortamento.

⁴ La quota che spetta al locatario è giuridicamente parificata alla pigione.

Art. 6.

I proprietari di costruzioni di protezione antiaerea sono tenuti a mantenerle in buono stato a loro spese in modo che possano in ogni tempo servire conformemente alle prescrizioni. Il Consiglio federale decide sulle eccezioni, dopo aver sentito il Cantone.

Art. 7.

¹ Per l'esecuzione dei provvedimenti concernenti le costruzioni di protezione antiaerea, la Confederazione può esercitare il diritto di espropriazione o conferirlo al Cantone o al comune, conformemente alla legge del 20 giugno 1930 sull'espropriazione.

² E applicabile, in tutti i casi, la procedura abbreviata prevista dagli articoli 33 e 34 di detta legge.

Art. 8.

Se le misure prescritte non sono eseguite o lo sono insufficientemente, il Cantone vi provvede a spese del responsabile.

Art. 9.

Il Servizio della protezione antiaerea statuisce sulle pretese di ordine pecuniario della Confederazione o contro di essa che si fondano sul presente decreto o su ordinanze esecutive del Consiglio federale. La sua decisione può essere deferita alla Commissione di ricorso dell'amministrazione militare federale che decide, in via definitiva, qualunque sia il valore litigioso.

Art. 10.

¹ Chiunque contravviene al presente decreto o alle prescrizioni esecutive e singole decisioni emanate in virtù di esso è punito con la multa o con l'arresto.

² Il perseguimento e il giudizio delle contravvenzioni incombono ai Cantoni.

Art. 11.

I Cantoni sono incaricati di applicare il presente decreto. Essi designano le autorità competenti e regolano la procedura.

Art. 12.

Il Consiglio federale esercita l'alta vigilanza ed emana le prescrizioni esecutive. Esso può delegare le sue competenze al Dipartimento militare federale.

Art. 13.

¹ Il Consiglio federale è incaricato di pubblicare il presente decreto conformemente alle disposizioni della legge federale del 17 giugno 1874 concernente le votazioni popolari su leggi e risoluzioni federali.

² Esso fissa la data della sua entrata in vigore.

Così decretato dal Consiglio degli Stati et dal Consiglio nazionale.

Erläuterungen zum Bundesbeschluss

Der Bundesbeschluss über den Einbau von Schutzräumen in bestehenden Häusern ist so gefasst, dass bei der Durchführung ein grosser Spielraum offen bleibt. Er soll in allen Ortschaften von 2000 und mehr Einwohnern durchgeführt werden. Die Kriegserfahrungen zeigen, dass es kaum vorauszusehen ist, welche sehr und welche weniger gefährdet sind. Im letzten Weltkrieg wurden Ortschaften nicht nur vom Gegner, sondern, wenn diese vom Feind besetzt wurden, auch vom Verbündeten angegriffen und total zerstört. Es sei in diesem Zusammenhang an das oft genannte Dorf Aunay-sur-Odon in der Normandie erinnert, das ungefähr 1500 Einwohner zählte und von den Alliierten bei den Invasionskämpfen im Juni 1944 total zerstört wurde.

Unter einer Ortschaft wird ein zusammenhängendes überbautes Gebiet verstanden. Eine politische Gemeinde von mehreren Tausend Einwohnern kann aus verschiedenen Ortschaften bestehen, von denen keine die Grenze von 2000 Einwohnern erreicht. Solche Ortschaften sind deshalb nicht pflichtig. Es ist aber möglich, dass in einer grossen, aus mehreren Ortschaften zusammengesetzten Gemeinde einzelne davon mehr als 2000 Einwohner aufweisen und daher pflichtig werden. Ein eng gebautes Gebiet kann auch politisch zu verschiedenen Gemeinden gehören. Wenn es mehr als 2000 Einwohner zählt, ist der Bau von Schutzräumen auch dann obligatorisch, wenn einer einzelnen Gemeinde weniger als 2000 Bewohner zu fallen. Allerdings bedeutet dieser Fall eine grosse Ausnahme. Es ist nicht beabsichtigt, abgelegene Häuser der Pflicht zu unterstellen, doch soll die Grenze nicht nur um den engen Ortskern gezogen werden, sondern das ganze jetzige und, wo es bekannt ist, auch das zukünftige Baugebiet umfassen. Die Umgrenzung der pflichtigen Ortschaften ist Sache der Kantone. Sie haben die Verantwortung darüber zu übernehmen, ob einzelne Häuser oder Häusergruppen von der Einbaupflicht befreit wer-

den können. Diese Bestimmung gibt deutlich zum Ausdruck, dass sich der Bund nicht allzusehr in kantonale Angelegenheiten einmischen soll. Immerhin wird er, da er die Oberaufsicht ausführt, allgemein verbindliche Richtlinien erlassen müssen.

Es wird nicht immer möglich sein, in jedem einzelnen Haus einen Schutzraum zu erstellen, doch sollte man sich vor allzu vielen Ausnahmen hüten. Bei gutem Willen wird es nicht schwer fallen, tragbare Lösungen zu erreichen.

Bei Häusern, welche im Grundwasser stehen, daher über keine Keller verfügen, wäre es möglich, Schutzräume im Parterre einzubauen oder solche im Garten zu erstellen, wobei die Mauern splittersicher dimensioniert werden müssten. Ganz besonderes Gewicht ist auf die Anordnung der Notausstiege und Mauerdurchbrüche, d. h. auf die Schaffung von Fluchtwegen auf freie Plätze zu legen. Obschon sich hier bei der Durchführung einige Schwierigkeiten bieten dürften, darf dieser Punkt auf keinen Fall vernachlässigt werden. Es wird Aufgabe der Gemeinden sein, hier die besten Lösungen zu finden.

Bevor der Bundesrat die Ausführungsbestimmungen erlässt, wird es notwendig sein, einige Punkte des Bundesbeschlusses mit den Vertretern der Kantone zu besprechen. Es wird nicht ganz leicht sein, zu bestimmen, welche Häuser den Menschen regelmässig zur Unterkunft oder zum Aufenthalt dienen. Wenn Schulhäuser, Spitäler, Industrieanlagen vom Bundesbeschluss erfasst werden dürften, so würden Saisonhotels, die nur während einer kurzen Zeit des Jahres offen stehen, kaum einbezogen werden. Massgebend ist die Benützung der Häuser oder Lokale in der Kriegszeit. So könnten Cinémas, welche über Schutzräume verfügen, selbst bei drohender Kriegsgefahr offen gehalten werden. Sie wären dagegen zu schliessen, wenn sie über keine Schutzräume verfügen.

Mit den Bauarbeiten soll sofort nach Inkrafttreten des Beschlusses begonnen werden. Die Arbeiten